

# Die Weltmeisterschaft der Pfennigfüchse

**SPORT** Jedes Jahr treffen sich Tischeishockey-Spieler aus aller Welt, um den besten unter sich auszuspielen. Die Gruppe ist wie eine Familie – bis es aufs Eis geht.

VON DOMINIK SCHLEIDGEN, MZ

**BRIXEN.** Sekunden vor dem Abpfiff muss das Team von Lars seine Taktik über Bord werfen. Die Lage ist so gut wie aussichtslos: Das Spiel ist beinahe vorbei, der Gegner führt und seine Defensive steht solide vor dem Tor. Lars lässt den Schiedsrichter die Zeit anhalten. Das schwere Halbfinale hat ihn Kraft gekostet. Eine kurze Nacht und das Überraschungstor in der ersten Hälfte haben ihr Übriges dazu beigetragen, dass ihm unnötige Fehler unterlaufen sind. Vielleicht rettet ihn ein finaler Sturmloch. Alles nach vorne werfen und die Verlängerung erreichen – so werden Sport-Legenden geboren. Lars atmet tief durch. Dann schickt er den Torwart nach vorne.

Tischeishockey ist ein Spiel für Taktiker. Jeder Spielzug kann über Tor und Gegentor entscheiden. Und es ist ein schnelles Spiel. Wenn der Puck über das Eis saust, kommt das Auge kaum hinterher – fast, wie beim Eishockey. Einmal im Jahr trifft sich die internationale Gemeinde der Tischeishockey-Spieler, um den besten unter sich auszuspielen. 31 dieser Weltmeisterschaften gab es schon. Die 32. war in der Regensburger Partnerstadt Brixen in Südtirol.

## Mit Pfennigen gegen die Langeweile

Anfangen hat alles mit einer Schulbank, ein paar Pfennigstücken und einer langweiligen Unterrichtsstunde. Der Münchener Journalist Peter Linden suchte nach einem Zeitvertreib, um zähe Schulstunden zu verkürzen. Zuerst schoben er und seine Freunde ein paar Münzen hin und her. Nach und nach bekam das Pfennig-Schnippen ein System – und irgendwann einen Namen: Tischeishockey.

Die Eisfläche ist eine Holzplatte mit 50 Zentimetern Durchmesser. Die Feldspieler sind Zehn-Pfennig-Stücke, der Puck eine Ein-Pfennig-Münze. Zwar musste sich auch die Tischeishockey-Gemeinde irgendwann der Währungsreform beugen – nach zähem Ringen sind jetzt auch zwei- und ein-Cent-Stücke geduldet – Hardliner spielen aber noch immer ausschließlich mit den Originalen. Die Pfennige besorgen sie sich bei Ebay. Einen Sack mit 350 Spielern gibt es dort für 30 Euro. Der Schläger, mit dem der Spieler geschnippt wird, ist ein achtnoppiger flacher Lego-Stein – zu finden in jedem gut sortierten Kinderzimmer.

Gebaut werden die Platten von Harry Greza. Die Platten stellt er alle in Handarbeit her. Mehr als 2000 Stück wurden bislang verkauft. Schätzungs-



Volle Konzentration: Lennart war mit 16 Jahren der jüngste Endrundenteilnehmer.

Foto: Schleidgen

## TISCHEISHOCKEY: SPIEL UND REGELN

► **Angelehnt** ist Tischeishockey an das indische Fingerbillard Carrom.

► **Einzuordnen** ist Tischeishockey daher als Brett- und Geschicklichkeitsspiel.

► **Glatte Fläche:** Damit der Puck richtig flutscht, wird das Spielfeld mit einem fei-

nen Gleitpuder bestreut, das auch beim Carrom verwendet wird.

► **Mit dem Finger** wird der eigene Spielstein angeschnippt und so der Puck angespielt – oder der Spielstein in eine taktisch günstige Position gebracht.

► **Ein Foul** begeht ein Spieler, wenn er einen gegnerischen Spielstein anspielt, ohne zuvor den Puck berührt zu haben.

► **Das Spiel dauert** zwei Mal zehn Minuten. Braucht ein Spieler längere Zeit, um den nächsten Spielzug zu durchdenken,

wird die Zeit angehalten.

► **Penalty:** Steht es am Ende der Partie unentschieden, wird das Spiel per Penalty entschieden. Der Puck muss dabei über das gesamte Spielfeld ins gegnerische Tor geschnippt werden.

weise gibt es weltweit 15 000 Tischeishockey-Spieler. Im Lauf der Jahre hat Greza immer wieder Verbesserungen hinzugefügt. Durch die Modifikation der Oberfläche wurde das Spiel schneller. Außerdem müssen die Spieler seither mit mehr Gefühl zu Werke gehen. Tischeishockey ist kein Spiel für Kraftmeier. Wer ohne Strategie Spielsteine und Puck über die Platte bolzt, kassiert garantiert eine saftige Klatsche. Für die WM in Brixen hat Harry Greza eine neue Bande konstruiert, an der der Puck besser abprallt – für alte Tischeishockey-Hasen eine einschneidende Veränderung.

## Du bist neu, oder? Willkommen!

Tischeishockey-Spieler verbindet eine besondere Gruppendynamik. Einige der Teilnehmer kennen sich seit Jahren. Manche wurden buchstäblich in die Gruppe hineingeboren. Wer neu dazu stößt, findet rasch Anschluss. Standesdenken oder Vorurteile gibt es keine. Gesiezt wird schon mal gar nicht. Beim jährlichen Fußballspiel ge-

gen eine Regionalauswahl des Gastgeberortes – das in Brixen mit einem 10:2-Erdrutsch-Sieg der Tischeishockey-Spieler endete – rackern der Fotograf aus Bulgarien und der Leiter des City-Fernsehens einer deutschen Großstadt gemeinsam in der Abwehr. Beim Abendessen debattieren die Personalerin und die Grundschullehrerin über das Für und Wider globaler Kaffeehaus-Ketten und deren finstere Machenschaften. Am Nebentisch sprechen der Manager einer großen Software-Firma und der Musikstudent über die „Sache mit der neuen Bande“.

Die WM ist ein skurriles Sportereignis und ein großer Familienurlaub. Dabei hätte es ganz anders kommen können. Vor vielen Jahren bot eine Spielzeugfirma dem Erfinder Peter Linden 100 000 D-Mark für die Rechte an dem Spiel. Linden lehnte ab. Die beste Entscheidung seines Lebens, sagt er heute. Hätte er verkauft, würde Tischeishockey jetzt vermutlich als Ladenhüter zwischen Tipp-Kick und alten Dart-Scheiben verstauben.

Eine Meisterschaft wie die in Brixen hätte es nicht gegeben. Am letzten Tag des Turniers werden vormittags die Finalgegner ausgespielt. Lars tritt gegen den technisch starken Renke an. Ein norddeutsches Derby, das erst in der Nachspielzeit entschieden wird. René hat den vermeintlich leichteren Gegner: Den 16-jährigen Lennart, der als bester Nachwuchsspieler aus dem Turnier scheidet.

Am Abend sitzen sich René und Lars im Finale gegenüber. Über der Tischeishockey-Platte hängt eine Videokamera, die das Spiel auf eine Leinwand überträgt. Alle 107 Mitgereisten sitzen gespannt im Zuschauerraum. Schiedsrichter ist Harry Greza. Obwohl der Unparteiische beim Tischeishockey eher Zeitnehmer als Entscheidungsträger ist. Die Kontrahenten schenken sich nichts, spielen aber fair. Die meisten sind enge Freunde. René war Lars' Trauzeuge. In der 32-jährigen WM-Geschichte gab es nur einen Fall, in dem ein Schiri eingreifen musste. Ein Spieler hatte sich so eingemauert,

dass der Gegner keine Chance hatte, ein Tor zu schießen. Der Fall sorgte für heftige Diskussionen – und für eine Regeländerung. Seither dürfen nur maximal drei Steine im eigenen hinteren Viertel des Felds liegen.

## Bis zum nächsten Mal auf der Insel

Das Finale ist spannend. Lars kann dem Taktikfuchs René Paroli bieten und geht in Führung. Dann kommt die Wende: Mit einem Doppelschlag gelingt es René, die Partie zu drehen. Das Publikum murmelt: „Das ist nicht mehr Lars' Spiel.“ – „Nein, Rückstände kann er nicht gut.“ Kurz vor dem Abpfiff führt René 5:3. Lars hat keine Wahl: Er löst seine Abwehr auf und schickt alle Spieler nach vorne. René's Bollwerk aber hält. Lars' Traum vom Titel ist geplatzt. Er sieht es gelassen. Vielleicht gibt es im kommenden Jahr eine Revanche. Dann ist das Turnier im englischen Weston-super-Mare, in der Nähe der Stonehenge-Anlagen – ein Ort, an dem schon zahlreiche Legenden geboren wurden.